

**Zeitschrift:** Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

**Band:** 94 (1987)

**Heft:** 11

**Vorwort:** Lupe

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Lupe

## Gehen

«Wie geht es Ihnen?» – «Danke, gut.» Wie oft läuft dieses Fragen und Antworten so schnell ab. Wenn der Fragende nicht schon mit Reden weiterfährt, ohne auf die Antwort zu hören, gibt uns diese Grussform wenigstens Gelegenheit, vor dem Reden über anderes mitzuteilen, wenn es uns einmal wirklich schlecht geht. Sonst aber bleiben wir bei unserer gewohnten Antwort.

Wie aber geht es uns wirklich? Was heisst das eigentlich, «es geht mir»? Der deutsche Ausdruck deutet an, dass nicht ich etwa tue, sondern dass etwas mit mir geschieht. Die Franzosen sagen es anders: «comment allez-vous – wie gehen Sie?» Und die Engländer fragen «how are you – wie sind Sie?» Jede der drei Sprachen trifft einen anderen Teil von der Wirklichkeit: es geht darum, was wir tun, was mit uns geschieht, und wie wir sind.

Wie es uns geht ist eine Sache des Fühlens, hängt aber natürlich auch von den objektiven Umständen ab. Es ist möglich, dass es mir in einem Moment gefühlsmässig miserabel geht, weil mich etwas ärgert, oder weil ich Sorgen habe. Wenn ich aber etwas Distanz gewinne oder meine Situation mit den Augen eines andern betrachte, stelle ich fest, dass es mir eigentlich objektiv recht gut geht. Die unterschiedliche Einschätzung kommt von den unterschiedlichen Beurteilungsmassstäben. Das Gefühl misst sich an meinen persönlichen Bedürfnissen und Erwartungen. Ob es mir «objektiv» gut geht, bestimme ich durch Vergleichen mit dem, wie es mir früher gegangen ist, oder wie es andern geht.

Verschiedene Menschen antworten auch unter sonst gleichen Umständen unterschiedlich auf die ernstgemeinte Frage nach Ihrem Ergehen. Die einen sehen immer schwarz. Sie machen uns Mühe, weil wir aus Erfahrung wissen, dass ihnen weder Ermunterung noch gute Taten helfen. Daneben gibt es jene, denen es immer gut zu gehen scheint, auch unter den misslichsten Umständen. Die Frage stellt sich, ob sie echte Lebenskünstler sind, oder ob sie das, was ihnen Mühe macht, nicht wahrhaben wollen, verdrängen oder überspielen. Oder ob sie völlig erstarrt sind, gar nicht mehr Freude und Leid empfinden können. Schliesslich gibt es Menschen, die auf die ehrliche Frage eine wahre Antwort geben können. Wenn es ihnen gut geht, sagen sie es uns so, dass wir uns mitfreuen können. Und wenn es ihnen schlecht geht, berichten sie uns so viel, dass wir eine Chance haben, ihnen zu helfen oder sie zu trösten. Die ersten zwei Gruppen von Menschen brauchen unsere Sympathie. Die Entwicklung zur dritten Gruppe hin scheint mir ein erstrebenswertes Ziel.

Observator